

Zittau, den 13. August 1912.

Lieber Gewässer Kamerad!

In diesem Winterhalbjahr tritt zum ersten Male
unser neu gebildeter Bildungsausschuss in Aktion.
Gerne möchten wir auch ein paar Vorträge von
Ihnen mit in unser Programm aufnehmen.
Können Sie diesen Wunsch Rechnung tragen?
In Betracht käme die Zeit Ende November -
Anfang Oktober. Ob ^{Sie} über ein natur- oder
gesellschaftswissenschaftliches Thema ^(reden) über
lassen wir ganz Ihnen. Wir wünschen zwei
Vorträge, d. h. einen Vortrag ~~an~~ zwei mal an
zwei aufeinanderfolgenden Abenden. Wenn
Sie sich aber ausserdem noch für ein paar
Tage freimachen könnten, würden wir mit
unseren Nachbarorganisationen ^{Konferenzen}
diesen, die sicher mit Freunden die Gelegen-
heit ergreifen würden, unseren ap-Mitarbeiter

persönlich kennen zu lernen. Zweifellos würde es
Ihnen in dieser Gegend auch einige Tage gefallen.

Mit der Vervielfachung des Blattes wird
es noch einige Werte haben. Ihn als Abonnenten
stand erst nach einem erfreulichen Aufschwung
während der Reichstagswahl, ^{später} wieder ziemlich zurück
gegangen. Ob wir nicht einnehmen und abgeben
zur Bilanz gebracht haben, ist aber zu äußern
nicht zu denken und auch wegen des Einflusses
der revisionistischen Elemente in der Dresdener
Pressekommission nicht zu wünschen. Vielleicht
sind wir in Fortjahr sowas. Eine umfassende
Agitation ist bereits wieder in die Wege geleitet.

Nun hatte ich noch eine Bitte. Wie Sie aus
den Zeitungsanschnitten ersieht, auch die bürger-
liche Presse viel in Religionsdrusein ^{und Sozialistenhose} und sozialistisch des
Autrages Dresden Land. Wollen Sie nicht einmal
ein paar grundlegende Artikel schreiben über
das Verhältnis von Wissenschaft und Religion.
Meine Kräfte reichen, wie die Artikel Ihnen ausweisen, ^{dafür nicht aus.}
Selbstverständlich werden Sie honoriert. Was

Zittau, den 191

II

Sie zu haben müssen, brauchen Sie uns zu fordern.
Stellen Sie keine besonderen Forderungen, zahlen
wir 15 Mk pro Artikel.

Für die freundliche Uebereinkunft Ihrer
Korrespondenz sage Ihnen besten Dank. Sie
hat sich schon einige Freunde erworben.
Wenn wir erst von Dresden los sind, werden
Sie selbstverständlich auch von uns die üblichen
Kontroversen bekommen.

Zum Schluss bitte ich Sie, sowohl hinsichtlich
lich der Vorträge als auch der Art Artikel
nicht nein! zu sagen. Wegen der Vorträge
wollen Sie auch gleich die Texte, an denen Sie
hier sein können, mit angeben, da wir zum
10. August unser Programm endgültig feststellen
und in Druck geben.

Mit vielen herzlichem Grüßen
an Sie und Ihre Gemahlin
verbleibe Ihr
Ehrer
Runde.

Wenden

Nachtrag:

Ein paar Tage nachdem die anliegenden
Artikel von mir in unserem Blatt er-
scheinen worden, brachte die Dresdener
Vollszeitung einen Artikel, in dem sie
sagte, die Behauptung, Religion und
Wissenschaft seien unverträglich, sei
"reichlich unwissenschaftlich." Dieser
Artikel wurde auch ~~mit~~ in die Notizen
für ^{unser Blatt} gebracht, und Ich habe ihn sogleich
sofort ausgemerzt. Andernfalls hätten
wir an zwei Tagen zwei in einer und
derselben Frage die dreizehnsten Be-
hauptungen gebracht. Sie werden davon
ermessen, wie grossen Wert ich auf
eine gründliche Behandlung dieser Frage
setze in diesen Stübenblättern.

Redaktion der Volkszeitung
Zittau (Sachsen)

Hausverwalt.
Gross
Dr. Ant. Sammelkord

Bremen
Adershofse.

zungsgeld vom Absender eingezogen. Wenn für Sendungen aus dem Inland oder Ausland eine Bestellung durch Eilboten verlangt wird oder vorgeschrieben ist und diese Sendungen im Inlande nachgeschickt werden, so werden sie auch an dem neuen Bestimmungsort durch Eilboten bestellt. Hier sind die Sendungen bei der Erhebung von Eilbestellgeld so zu behandeln, als ob sie schon bei der Einlieferung dahin gerichtet gewesen wären. Eilsendungen, für die der Absender die postordnungsmäßige Gebühr vorausbezahlt hat, werden also ohne Erhebung von Bestellgeld ausgehändigt. Soll ein Eilpaket aus dem Inlande nach dem Auslande als Eilpaket nachgeschickt werden und ist am ersten Bestimmungsorte die Eilbestellung versucht worden, so ist vom Absender außer dem sonstigen Nachsendungsporto auch die Eilbestellgebühr von neuem zu entrichten und in Fremdenorten auf der Postpaketadresse zu verrechnen. Andernfalls würde das Paket am neuen Bestimmungsorte nicht als Eilsendung behandelt werden. Wenn aber am ersten Bestimmungsort die Eilsendung nicht versucht worden war, so gilt die vorausbezahlte Eilbestellgebühr bis zu 40 Pf. als Gebühr für die Eilbestellung am neuen Bestimmungsort.

Kirche, Schule und Mission.

Leipziger Konferenz für kirchliche Jugendpflege. In Leipzig wird vom 5. bis 7. Oktober d. J. eine Konferenz für kirchliche Jugendpflege durch den Kindergottesdienst im Königreich Sachsen tagen. Das Programm weist folgende Veranstaltungen auf: Sonnabend, den 5. Oktober, Kindertag in der Albrethalle des Kristallpalastes; Sonntag, den 6. Oktbr., vormittags Kindergottesdienst in den Leipziger Kirchen, nachmittags Festgottesdienst in der Thomaskirche; Montag, den 7. Oktober, vormittags Hauptversammlung der Kindergottesdienstleiter, abends als Abschluß der Konferenz allgemeiner Elternabend.

Für den 24. Deutschen Evangelischen Kirchengesangsvereinstag, der vom 21. bis 24. Oktober in Frankfurt a. M. abgehalten werden soll, ist folgende Festordnung aufgestellt: 21. Oktober abends Festkonzert in der Dreikönigskirche, sowie Aufführung kleiner Kantaten in der Nikolaikirche; 22. Oktober öffentliche Sitzung des Zentralausschusses (alle Freunde der Kirchengesangsläche sind eingeladen), nachmittags Festgottesdienst in der Katharinenkirche, abends Festkonzert in der Paulskirche, sowie Festkonzert in der Lutherkirche; 23. Oktober Hauptversammlung, Vortrag des Professors Spitta-Strahburg über „Kirchenbau und Kirchenmusik“, nachmittags Kirchenmusik in der Peterskirche, abends Festversammlung; 24. Oktober Besichtigung der Stadt und Ausflüge.

571 Bericht

über den **Schlachtviehmarkt** am 12. August 1912
zu Dresden.

| Schlachtvieh- artung | Auf- trieb | Wertklassen | Preise für |
|-------------------------|---------------|-------------|---|
| | | | 50 kg in \mathcal{M} Lebend- Schlacht- |

immer wieder festzustellen, daß sich von jeher gerade die bei den Genossen angesehensten Führer in gehässigster Weise in religionsfeindlichem Sinne ausgesprochen haben. So hat Liebknecht in der Festrede „Zu Schutz und Trutz“ folgende beschimpfende Aussprüche über die Religion getan: „Das Christentum ist Knechtseligkeit, Fäulnis“ und „Das Christentum ist ein Gespenst der Vergangenheit“. Im „Volksstaat“ bekannte er: „Unsere Pflicht ist es, die Ausrottung des Gottesglaubens mit Eifer zu erfüllen, und niemand anders ist des Namens eines Sozialisten würdig, als der, welcher, selbst Atheist, die Ausbreitung des Atheismus mit allem Eifer betreibt.“ Diese Ausfälle berechtigten den „Genossen“ Dr. Müdt schon im Jahre 1890 dazu, auf dem Parteitage in Halle zu verlangen, daß die Religion nicht als „Privatsache“ bezeichnet werde, weil ja die Führer doch die Gottlosigkeit lehrten. Er drang aber mit seiner Forderung nicht durch, obwohl die „Heuchelei“ nicht wegzuleugnen war, denn schon Engels, der in seinen Äußerungen über die Religion gewiß vorsichtig war, hatte erklärt: „Wir haben der Religion und den religiösen Vorstellungen ein für allemal den Krieg erklärt und kümmern uns wenig darum, ob man uns Atheisten oder sonst irgendwie nennt.“ Noch weniger als er hat Bebel aus seinem Herzen eine Mördergrube gemacht. In seinem Buch „Christentum und Sozialismus“ bekennt er: „Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser.“ Im Reichstage erklärte er am 31. März 1881: „Wir erstreben auf politischem Gebiete die Republik, auf dem ökonomischen Gebiet den Sozialismus und auf dem, was man heute das religiöse Gebiet nennt, den Atheismus.“ Wem das noch nicht genügt, der sehe in Josef Diehgens Schrift „Religion der Sozialdemokratie“ nach, wo es heißt: „Sozialismus und Christentum sind so verschieden wie Tag und Nacht.“ Ferner sagt derselbe Diehgen: „Knechtselig ist allerdings alle Religion, aber das Christentum ist die knechtseligste aller knechtseligen.“ Am schlimmsten hat es wohl der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Witt getrieben, der einmal geäußert hat: „Nest nur die Bibel — vorausgesetzt, daß ihr den Stel überwindet, der euch ergreifen muß, wenn ihr das infamste aller Schundbücher aufschlägt — und ihr könnt bald merken, daß der Gott, den man da euch aufschwätzt, ein medusenköpfiger, feuerspeiender, racheschnaubender, wüster Drache ist.“ Und schließlich sei nochmals an Bebel erinnert, der sich dahin ausgesprochen hat: „Ist erst die himmlische Autorität untergraben, dann hört natürlich auch die irdische Autorität sehr bald auf.“